

Lagerstätte wird im Winkel angestochen

Aufsuchungsbohrung nach Erdöl in Weingarten in der ersten Jahreshälfte 2018

Weingarten. In Weingarten kehren die alten Zeiten zurück: Es wird wieder nach Öl gebohrt. Noch ist allerdings nicht sicher, ob die vermutete Lagerstätte ergiebig ist, aber eine Aufsuchungsbohrung im Gewinn Bronnloch wird die Firma Rhein-Petroleum auf jeden Fall vornehmen. Im Ausschuss für Umwelt und Technik berichtete ihr Geschäftsführer Carsten Reinhold am Montag über den aktuellen Sachstand. Das Unternehmen habe über das Bergrecht eine Aufsuchungsbohrung beantragt.

Hierzu fand bis 30. November die Anhörung der Träger öffentlicher Belange statt. Die Gemeinde Weingarten hat sich in ihrer Stellungnahme gegen die ausgesuchte Fläche am nordwestlichen Zipfel des Baggersees gewandt. Sie werde die notwendigen Flächen im Bereich des Kieswerks zur Verfügung stellen.

Das Unternehmen hat sich dennoch aus Gründen der Treffsicherheit mit der Bohrung und letztlich auch aus Kostengründen für die zum vermuteten Erdölvorkommen näher gelegene Fläche entschieden und dort einen halben Hektar Fläche gepachtet. Derzeit befinde man sich im Betriebsplanver-

fahren. Sobald der Betriebsplan genehmigt sei, finde vor Baubeginn eine öffentliche Bürgerinformation statt, berichtete Reinhold. Dann werde über einen Zeitraum von rund sechs Wochen die Baustelle eingerichtet. Die eigentliche Bohrzeit sei für die erste Jahreshälfte 2018 vorgesehen und dauere nur rund vier Wochen, inklusive Auf- und Abbau. Während der Bohrphase selbst sei außerhalb des Bohrplatzes ein täglich geöffnetes Informationszentrum

Fracking wird nicht angewendet

eingerichtet. In diesem seien Angaben zum Projekt, aber auch ein allgemeiner Überblick von der Entstehung des Erdöls bis zur Raffination ausgestellt. Nach Möglichkeit soll außerdem ein Besucher-Nachmittag veranstaltet werden, zu dem die interessierte Bevölkerung eingeladen werde.

Außerdem erläuterte der Geologe die Einrichtung der Bohrstelle mit Bohrkeller, um den herum eine kleinere Fläche asphaltiert werde. Die weitere Umgebung werde mit Schwerlastplat-

ten belegt, vorher werde der Oberboden abgeschoben und zwischengelagert. Die Lagerstätte befinde sich in 750 Metern Tiefe und werde im Winkel angestochen. Die mobile Kranbohranlage werde mit dem Lkw hergebracht, dann werde im Schichtbetrieb 24 Stunden an sieben Tagen pro Woche gearbeitet. Danach werde das Ergebnis der Bohrung geprüft. Im positiven Fall werden weitere Betriebspläne erstellt. Während der Förderphase bleibe an dieser Stelle nur die kleine Bohrfläche, die Weiterverarbeitung werde im Bereich des Kieswerks stattfinden, wo das Öl über Leitungen hingeführt werde. Im negativen Fall erfolge Rückbau und Rekultivierung.

Auf Nachfrage von Bürgermeister Eric Bänziger versicherte Carsten Reinhold, es handle sich auf keinen Fall um Fracking, sondern um eine konventionelle Methode, mit der das Öl aus den Poren der erdölführenden Gesteinsschichten gesaugt werde. Es werde keinen „Blow-out“ geben, das Öl müsse gepumpt und gezogen werden. Es bestehe keinerlei Gefahr für Umwelt und Baggersee. Saubere Arbeit sei auch für die Firma überlebensnotwendig. Marianne Lothar